



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

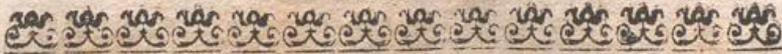
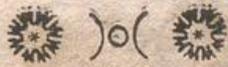
Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

Kurtzer Begriff Der Geist- und Sittlichen Unterrichten/ Zu ordentlichen Haupt- Betrachtungen der ewigen Wahrheiten, welche zur täglichen Geists - Versammlung weitläuffiger erkläret werden in disem ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49552](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49552)



Kurzer Begriff Der Geists und Sittlichen Unterrichten /

Zu ordentlichen Haupt = Be-
trachtungen der ewigen Wahrhei-
ten, welche zur täglichen Geists
Versammlung weitläuffiger erklä-
ret werden in diesem vierten
Theil auf das Monath
April.

XXI. Betrachtung.

Von der gegebenen Aergernuß
ins gemein.

Mit größter Behutsamkeit darein zu
gehen, damit du niemahl was thust, so
deinem Nächsten Aergernuß geben möge,
betrachte

I. Die grosse Unbild, so durch Aerg-
ernuß unserem HErrn Jesu Christo an-
gethan wird.

II. Den grossen Schaden, so dieselbe dem Nächsten bringet.

III. Die grosse Schuld, so dieselbe ihr selbst aufbürdet.

Wer Aergernuß gibt, thut unserem HErrn Jesu Christo ein schmäbliche Unbild an, dieweilen er 1. wider ihn einen Aufstand eines Unterthanen erweckt: 2. Ihm entziehet ein liebste Sach, so er in diser unteren Welt hat: 3. In die Sclaverey setzet einen von ihm erlösten Menschen.

Er bringet seinem Nächsten einen grossen Schaden, es werde betrachtet 1. die Beschaffenheit eines solchen Schadens, oder 2. die Ausbreitung, oder 3. die Dauerhaftigkeit desselben.

Er ladet sich selbst ein grosse Schuld auf: 1. Ein grosse, wann auch die Wirkung nit erfolget: 2. Ein grössere, wann dieselbe erfolget, und seinetwegen einer sündiget: 3. Die gröste, wann einer verdammt wird.

XXII. Betrachtung.

Von einigen Aergernüssen insonderheit.

Betrachte insonderheit die Aergernuß, welche gegeben wird

I. Durch böse, sündhafte Beyspil:

II. Durch Befehl, und böse Rāth:

III.

III. Durch unmittelbar- und fürsehlische Antrib, es geschehe hernach durch Versuchung zur Sünd, oder durch Stich-Reden, oder durch Schmeichlen, oder durch Verhelen, und dergleichen.

Sündhafte Beyspihl pflegen 1. des anderen Einbildung zu erwecken, und machen, daß man gedencke auf das, auf welches man sonst niemahl gedencft hätte: 2. Bewegen sie die Anmuthung, und machen, daß dieselbe sich ergebe, wo sie sich vorhero nit ergeben hätte: 3. Bringen sie dem Willen Muth, und machen, daß er umfange, was er zuvor sich nit getrauet hätte.

Das Schaffen und Rathen ist noch ärger, als das Beyspihl, man erwege 1. dessen Bosheit, oder 2. die Krafft.

Die Bosheit bestehet in dem, daß es entgegen stehet dreyen Tugenden: 1. Derjenigen, wider welche das Schaffen, oder Rathen gerad gehet: 2. Der Lieb gegen dem Nächsten, dem ein böser Befehl, oder Rath gegeben wird: 3. Der Gerechtigkeit gegen demselben.

Die Krafft des Befehlens kommt her 1. von der Unterwürffigkeit: 2. Von dem Nutzen: 3. Von der Forcht dessen, dem etwas befohlen wird.

Die Krafft des bösen Rathes entstehet aus 3. Quellen: 1. aus der Hochachtung, die fähig ist zu überreden: 2. Aus der Un-

gestümmigkeit, so leicht bewegen kan: 3. Aus einem Betrug, so schwärlich entdecket wird.

Was das Versuchen, oder Anreizen betrifft, erinnere man sich: 1. Daß größere Krafft haben die Versuchungen, so von Menschen, als welche von Teufflen herkommen: 2. Daß sie schwere Sünden seyen nit nur, wann sie einen reizen, welcher der Sünd abhold ist, sonderen auch wann sie einen reizen, der zu denen Sünden geneigt ist.

Die Stich-Reden belangend, verhindernen sie 1. vil Gutes: 2. Bereiten sie zu vilem Ubel den, so gestichlet wird: 3. Und machen den Stichlenden unverbesserlich.

Die Schmeichlungen betreffend, erfolgt, daß, wo man einem schmeichlet in Sünden, 1. Diser in seinen Lasteren gestärckt wird, und 2. der Schmeichler in Gefahr schwerer Straffen kommet.

So vil das Ubersehen, oder Verhehlen in anderer Leuthen Sünden anbelanget, betrachte man, wie sehr schuldig sey, und von Gott gestrafft werde, der, zumahlen er schuldig ist anderer Sünden zu züchtigen, und zu verhindernen, dieselbe weder verhindert, noch züchtiget.

XXIII. Betrachtung.

Von der genommenen Aergernuß ins gemein.

Die genomene Aergernuß ist ein Gelegenheit, welche einer aus des anderen Reden, oder Thaten, oder auch Unterlassungen nimmet zu seinem geistlichen Fall, und wird von denen Gottes-Gelehrten unterschieden in die veranlassete, und in die nur allein genomene Aergernuß. Die aus Veranlassung genomene Aergernuß ist, wann der Beärgerte Gelegenheit zu seinem geistlichen Fall nimmet, aus Wercken, oder Reden, oder Unterlassungen, welche von sich selbstn fähig seynd einen Stoß zum Fall zu geben: Und wann sie in sich selbstn sündhafft seynd, wird es genennet ein Aergernuß ohne Zusatz; wann sie aber gleichgültig, oder auch heilig seynd, jedoch einiges weniges gutes Ansehen haben, wird es genennet ein Aergernuß der Kleinen. Die nit aus Anlaß, sondern glat allein genomene Aergernuß ist, wann, ohne des anderen Thaten, Reden, oder auch Unterlassungen von sich selbstn fähig wären anzutreiben, wir uns selbstn ein Gelegenheit daraus machen des geistlichen Falls, oder der Sünd; dann unser Fall kommet einkig, und allein her

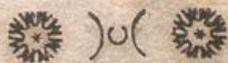
von unserer Bosheit, nit von eines ande-
ren Schuld: und dises wird genennt ein
Pharisäische Aergernuß, und zwar da-
rumen, weil sich die Pharisäer ohne Ur-
sach, ja wider die Vernunft also geärg-
ret haben an denen Wercken, und Wor-
ten unsers Herrn Jesu Christi. Von
diesen genommenen Aergernüssen, zu was
immer für einer Gattung sie gehören,
wollen wir betrachten,

I. Wie der, so sich ärgeret, schuldig
seye sich nit zu ärgeren:

II. Wie der, so jemand ärgeret, schul-
dig seye darvon abzustehen.

III. Und in der Aergernuß der Kleinen,
wie man dieselbe verhindern könne.

Uns zu bewahren vor denen genomme-
nen Aergernüssen ins gemein, müssen wir
1. uns entfernen, so vil es seyn kan, von
Ansehung böser Beyspihlen, und von Ge-
legenheit böser Rāth, und Antriben zur
Sünd: 2. Und uns von solchen Aergern-
nissen zu entziehen, müssen wir uns hü-
ten vor freundlichem Umgang mit
schlimmen Gesellen: 3. Und wann wir
nothwendig solche Beyspihl sehen, und
mit solchen Gesellen zu thun haben müssen,
sollen wir erwegen, wie billich selbe zu
un-



unbillichen, und wie billich wir ganz wid-
rige Beyspihl, Rãth, und Lehren entges-
gen sehen sollen.

Von denen sündhafften Befehlen, so
weit sie dich unterwürffig machen, und
stürken können, betrachte, was massen
du 1. dich, so vil dir möglich, enthalten
sollest schlimmen Herren zu dienen: 2.
Und wann du nothwendig einem bösen
Herren dienen must, du dich bewaffnen
sollest mit einem festen standhafften Schluß
vil mehr jedes Gutes zu verlihren, und
jedes Ubel zu übertragen, als ihm zu dies-
nen in einer unrechten Sach.

XXIV. Betrachtung.

Von der läßlichen Sünd.

Von denen läßlichen Sünden betrach-
te das Ubel, das Mittel, den Frucht:

I. Das Ubel, dich darvor zu hü-
ten:

II. Das Mittel, dich dessen zu bedies-
nen:

III. Den Frucht, solchen dir zu Nus-
zen zu machen:

Beÿ dem Ubel der läßlichen Sünden bedencke 1. Das Ubel, so sie seynd: 2. Das Ubel, so sie verdienen: 4. Das Ubel, zu welchem sie uns führen.

Von dem Ubel, so sie seynd, betrachte selbes 1. in Ansehen Gottes, der beleidiget wird: 2. In Ansehen offermahliger Wiederholung, mit welcher er beleidiget wird: 3. In Ansehen der Unlieb, mit welcher er beleidiget wird ohne Scheu.

Beÿ dem Ubel, so sie verdienen, kommt zu erwegen: 1. Daß GOTT von einem so unachtsamen Menschen zuruck ziehet die geistliche Eröstungen: 2. Daß er ihm nicht beystehet mit sonderbaren Gnaden: 3. Daß er ihn schlaget mit schwarzen zeitlichen Straffen.

Beÿ dem Ubel, zu welchem sie uns führen, ist, daß sie uns verleiten 1. zu einer grossen Leichtigkeit irriger Einbildungen: 2. Zu einem grossen Antrib gefährlicher Versuchungen: 3. Zu einer grossen Gäh in Todt-Sünden zu fallen:

Was das Mittel anbelangt, wird es seyn, daß man die läßliche Sünden ansehe 1. wie Feind: 2. Und wie Feind, welche schwär zu überwinden. Da du sie

ſie betrachteſt als Feind, ſolleſt du den Schluß machen: So muß man ſie alſo niemahl mit Fride laſſen: Da du ſie betrachteſt als Feind, welche ſchwer zu überwinden, ſolleſt du ſchließen: So muß man dann wider ſie ſtreitten mit allen Kräfteſten.

Den Frucht betreffend, müſſen wir in Betrachtung unſerer läßlichen Sünden erkennen: 1. Daß wir ſchwach ſeyen, und uns vor der göttlichen Gegenwart ſchämen ſollen mit tieffer Demüthigung: 2. Daß wir Sünder ſeyen, und bey der Göttlichen Barmherzigkeit und Verzeihung bitten ſollen mit offtmahliger Reu und Leyd: 3. Daß wir Schuldner ſeyen, und der Göttlichen Gerechtigkeit genug thun ſollen, mit fertiger Erſtattung.

XXV. Betrachtung.

Von allgemeinen Trübſaalen
ins gemein,

Von diſen haſt du zu betrachten. 1. Deren Haupt-Urheber: 2. Deren wahre Urfach: 3. Deren kräftiges Mittel.

I. Der

- I. Der Haupt = Urheber ist GOTT.
- II. Die wahre Ursach derselben ist die Sünd:
- III. Das kräfttige Mittel darwider ist die Bekehrung.

Der Haupt = Urheber ist GOTT:
 Dann 1. Kommen sie von ihm her: 2.
 Und können nit kommen ohne ihn: 3.
 Dahero muß man ihn fürchten über alles
 anderes.

Die Sünd ist die wahre Ursach der
 Trübsaalen nit nur allein bey denen Sün-
 dern, sonderen auch bey denen Gerech-
 ten: Dann 1. vil aus disen haben
 schwärlich gesündigt zur andern Zeit,
 und GOTT züchtiget sie durch Trüb-
 saalen: 2. Sie begehen läßliche Sün-
 den, und durch Trübsaalen verbesseret
 sie GOTT: 3. Sie seynd in Gefahr
 in schwärere Sünden zu fallen, und
 GOTT erhaltet sie durch Trüb-
 saalen.

XXVI. Betrachtung.

Von allgemeinen Trübsaalen ins sonderheit.

I. Von grossen Plaz-Regen, und
Überschwemmungen. 1. Bringen diese
grossen Schaden; dahero müssen wir die
Zusflucht zu GOTT nehmen, von wels-
chem allein wir Mittel verhoffen können:
2. Und wir machen uns den Schaden
grösser, wann wir diese Zusflucht allzu lang
auffchieben; dahero müssen wirs geschwind
thun. 3. Oftt machen wir die Zusflucht
unkräftig, weilen wir die Verhinderung,
warumb wir nit erhört werden, nit auf-
heben; dahero müssen wirs aufheben.

II. Von der Trückne. Laßt uns bes-
trachten 1. Das Zihl und End, wa-
rumb uns GOTT den Regen versagt: 2.
Das Mittel denselben zu erlangen.

III. Von Hoch- und Ungewitteren.
Wir wollen erwegen, wie GOTT in
denenselben 1. sich erzeige sehr erschrock-
lich: 2. Zugleich auch sehr gnädig.
Der Schrocken soll uns von seiner Bes-
leydis

sendigung zurück halten, die Gütigkeit soll uns anlocken zu seiner Lieb.

IV. Von der Eheuerung wegen Miltthau, Nebel, Reiffen, Würmen, Heuschrecken, und andern Ungezifer. Dife Trübsaal ist schwer; aber betrachte 1. Daß sie von dem Göttlichen Zorn geschickt werde, so ein Vollziehung der Gerechtigkeit ist: 2. Daß die menschliche Unachtsamkeit sie nit mässige, welches ein Abgang der Lieb ist: 3. Daß die menschliche Gefrässigkeit selbe vermehre, welches ein Übermaas der Grausamkeit ist: Wessentwegen wann wir befreyet seyn wollen, müssen wir Gott besänfftigen durch die Buß; die menschliche Faulkeit ablegen durch ein würcksame Sorgfalt, und die Gefrässigkeit abtöden durch ein liebreiche Billichkeit.

V. Von Krieg und Plünderungen betrachte, daß 1. auswärtige Heerschaaren, und feindliche Waffen über uns geschickt werden von Gott, wann er unser Feind ist: 2. Daß wir uns zu erledigen kein anderes Mittel haben, als daß wir Gott aus einem Feind zum Freund machen: 3. Und ihn zum Freund zu machen haben wir kein anderes kräftigeres Mittel, als die Zuflucht zu der Seeligisten Jungfrau Maria, und zu denen heiligen Schutz-Patronen, aber mit zerknirschem Herken.

VI. Von denen Erdbidmen. Dife
 feynd ein erschröckliche Geiffel, 1. weilen
 ihr Ankunfft allzeit unversehen ist, und
 nit allzeit Weyl zur Flucht gibt: 2. Weil
 ihr Nachlassen allzeit ungewiß ist, und
 wann auch einer aufgehöret, kein Sicher-
 heit laßt: 3. Weil ihr Trohen allzeit groß
 ist, und nit selten wider kommt mit größ-
 serem Schaden. Aus dem 1. sollen wir
 schliessen: So müssen wir dann allzeit also
 leben, daß, wann wir eine Nacht unver-
 sehens begraben wurden unter einem ein-
 fallenden Dach, wir nit zugleich begraben
 wurden in der Höll: Aus dem 2. So
 sollen wir dann uns nit getrauen unsere
 Andachten aus der Acht zu lassen, und
 widerumb in Sünden zu fallen, als wann
 wir vergwissert wären, daß der Erdbidem
 seine Stöß nit widerholen werde; Aus
 dem 3. Daß wir nit unterlassen sollen
 Reu und Leyd zu erwecken, und zu betten,
 weilen die erste Stöß leicht gewesen seynd.

VII. Von der Pest. Von diser ha-
 ben wir zu betrachten zwey Irrthumb,
 in welche zu solcher Zeit vil zu fallen pfe-
 gen. Der 1. ist, wider dieselbe das gan-
 ze Vertrauen in menschlichen Mittlen se-
 hen, und nit in Gott. Der 2. Zu sol-
 cher Zeit nur menschliche Lustbarkeiten, und
 Ergößlichkeiten suchen ohne Buß zu thun
 über die Sünden.

XXVII. Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit mit dem Göttlichen Willen in allen Trübsaalen.

I. Die Trübsaalen können betrachtet werden als Straffen: und sich dem Willen Gottes gleichförmig machen, ist ein Schuldigkeit der Gerechtigkeit.

II. Sie können angesehen werden als unsere Vortheil, und also ist solche Gleichförmigkeit ein Schuldigkeit der Danckbarkeit.

III. Sie können betrachtet werden als Prüfungen: Und mithin sich dem Göttlichen Willen ergeben ist ein Schuldigkeit der Freu.

Dise Betrachtungen werden mehreres erkläret in denen folgenden Gesprächen, und Unterrichten.

APPROBATIO CENSORIS.

Cum Liber hic: Geist- und Sittliche Unterricht etc. non modò orthodoxæ fidei conformis, sed etiam ad christianam perfectionem aspirantibus perquam commodus sit, prælo dignum censui. Aug. Vind. 26. Aug. 1740.

Franc. Jos. de Handl SS. Th. Lic. Rever. & Ser. Princ. & Episc. Aug. Concil. Eccles. Maj. Pœnit. & Librorū Censor, nec non insignis Ecclesiæ ad S. Mauritium Can. & Parochus.

Geist